

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn, Jesus Christus!

„Eigentlich geht es uns sogar sehr gut, aber ...“ Diese Worte hören wir und lesen wir in den letzten Monaten immer wieder. Ich selber ertappe mich auch dabei, wie mir diese Worte leicht zum Beginn eines längeren von Bedenken und Angst geprägten Nachdenkens über die Welt und ihren Zustand geraten.

Der Predigttext für das heutige Epiphaniastag ist wohl auch in so einer Zeit entstanden, wo die Menschen sagten: „Eigentlich geht es uns sogar sehr gut, aber ...“ Eigentlich hätte es den Menschen in den Jahren nach dem Jahr 537 vor Christus sehr gut gehen können. Die Gefangenschaft Israels in Babylon war vorbei. Die solange von Gott erbetene und erträumte Rückkehr nach Jerusalem war Tatsache geworden. Die ersten Rückkehrer waren angekommen.

Eigentlich war es prima, dass sie wieder in Freiheit ihre Heimat zusammen mit den fremden Dazugekommenen aufbauen konnten.

Eigentlich war es toll, dass kein Krieg mehr war und sie nun schon Jahre in Frieden leben konnten. Eigentlich hätten sie es genießen können, dass es in Jerusalem wieder genug zum Essen und zum Leben gegeben hat. Eigentlich!

Aber: Viel zu Wenige fanden sich, um den Tempel wiederaufzubauen. Sie waren mit anderem beschäftigt. Statt zu Gott zu beten, wurde lieber am eigenen Haus gebaut.

Aber: Der neu entstandene Reichtum wurde schon wieder nicht zum Nutzen aller verteilt, so dass die Schere zwischen Reich und Arm aufging. Statt die Armut anderer in den Blick zu nehmen, wurde versucht noch mehr für sich selber rauszuholen. Neid wuchs auf immer mehr neu Dazukommende und Heimat Suchende.

Aber: Einige hatten sich in Babylon so gut eingelebt, dass sie gar nicht nach Hause wollten. Es wuchs die Angst, dass statt derer immer mehr fremde Völker den Weg zum neuen Reichtum in Jerusalem finden. Die Wende zum Heil schien nicht die Vernichtung der Feinde Israels und ein großer nationaler Aufbruch zu sein.

„Eigentlich geht es uns sogar sehr gut, aber ...“

An Menschen, die so dachten und redeten wurden im dritten Teil des Jesajabuches im Kapitel 60 in den Versen 1–6 im Namen Gottes die Worte unseres heutigen Predigttextes gesagt. Ich bin für mich sicher, dass diese Worte 2500 Jahre später ebenfalls sehr nützlich zu hören sind, wenn uns diese Worte heute über die Lippen kommen, wenn Sie und ich sagen: „Eigentlich geht es mir sogar sehr gut, aber ...“. Hören wir das, was zu den Menschen in Jerusalem gesagt wurde:

¹Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!²Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. ³Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

⁴Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden. ⁵Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. ⁶Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.ⁱ

Als Erstes werden die Menschen aufgefordert, das anzupacken, was sie längst anpacken wollten. Die Menschen werden ermutigt, das zu tun, was sie schon lange als richtig erkannt haben: *Mache dich auf und werde Licht!*

Liebe Gemeinde, das prophetische Wort geht auf das Gejammer „Eigentlich geht es mir sogar sehr gut, aber ...“ gar nicht weiter ein.

Vielleicht täte uns, liebe Gemeinde, das auch gut, wenn wir uns unser Gejammer einfach sparten und uns dem zuwendeten, was wir längst als richtig erkannt haben, *uns aufmachen und Licht werden*.

In der Familie wüsste ich manches, was zu tun oder zu sagen wäre. Meine Zeit ist da geschätzt. Für meine Frau fiele mir ebenfalls einiges ein, was ich für sie tun könnte. Es täte uns beiden gut. *Ich kann mich aufmachen und Licht werden*.

Menschen in der Nachbarschaft, die da schon lange wohnen, und Menschen in der Nachbarschaft, die erst vor kurzem zu uns nach Deutschland geflohen sind, könnten gute Worte von mir oder tatkräftige Hilfe oder auch meine finanzielle Unterstützung gut brauchen. *Ich kann mich aufmachen und Licht werden*.

Ihnen, liebe Gemeinde, ist sicher wie mir noch einiges eingefallen, wo wir genau dies umsetzen könnten, wozu Gott die Menschen damals in Israel in ihrer Zeit aufgefordert hat: *Wir können uns aufmachen und Licht werden*.

Nur ganz kurz ist diese Aufforderung, *sich aufzumachen und Licht zu werden*. Gott weiß, dass wir nur allzu gut wissen, was zu tun und zu lassen ist, um *Licht zu werden*.

Gottes Worte gelten so viel mehr der Begründung für unser *Aufmachen*. Gott versichert den Menschen damals, was auch wir als Sicherheit brauchen, damit wir uns auf den Weg machen. Gott sagt es seinen Menschen zum wiederholten Male zu, damit sie es wie wir endlich ernst nehmen und im Vertrauen auf Gott leben und handeln: *Dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir*.

Und damit wir um Gottes Willen unser Gottvertrauen ernstnehmen, werden wir nun gerade nicht noch einmal aufgefordert: *Mache dich auf und werde Licht!* Nein, Gott versichert uns stattdessen, dass er freilich sieht, was bei uns alles nicht in Ordnung ist, wo Gottes Gerechtigkeit mit Füßen getreten wird, wo Menschen nicht einmal das Nötigste gegönnt wird. Gott nimmt uns ernst mit dem, worüber wir zu Recht angesichts von zu wenig spürbarer Liebe Gottes durch uns Menschen jammern. Gott redet nichts schön. Gott schließt die Augen nicht vor der Wirklichkeit, damit auch wir nichts schönreden, nicht die Augen vor der Wirklichkeit schließen und nicht uns selber belügen. In der Welt und mit uns Menschen muss sich vieles ändern. Das stimmt, bestätigt Gott: *Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker*. Nüchtern wird das im Namen Gottes im Licht seiner Liebe festgestellt: *Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker*.

Genau aus dieser Nüchternheit heraus bittet Gott uns Menschen dann inständig für seine Schöpfung, für seine Menschen, eigentlich im Letzten für uns selber und für ihn, für unseren Schöpfer und Erhalter: *Mache dich auf und werde Licht!*

Sein Sohn sagt es mit den gleichen Worten uns zu: *„Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!“* Wir können uns *aufmachen und Licht werden* – mit unserem Handeln und Reden im kommenden Jahr mitten in der Finsternis, vor der wir nicht die Augen verschließen, sondern genau hinschauen sollen.

Dass Gott sehr genau um unsere Zukunftsängste, um unsere Angst vor dem Anderen, dem Neuen und Fremden weiß, wird darin deutlich, dass in seinem prophetischen Wort eben nicht noch einmal die drängende Aufforderung folgt: *Mache dich auf und werde Licht!*

Gott versichert stattdessen den Menschen damals gegen deren Angst vor der Veränderung: *Über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir*.

Gott will da jede und jeden Einzelnen mit ins Boot holen. *Wir können uns aufmachen und Licht werden* – für uns selber und für andere.

Durch seinen Propheten lässt Gott für die Menschen vor über 2500 noch einmal Hoffnungsbilder malen, die sich auf ihre Dunkelheiten und ihre Ängste beziehen, die sie bisher davon abhalten, sich

auf den Weg zu machen und anzupacken, was sie als richtig erkannt haben. Die Bilder nehmen gerade die Sorgen und Ängste um die eigenen Töchter und Söhne und vor den fremden Völkern, den Heiden und Ungläubigen auf. Vielleicht enthalten sie auch Pinselstriche für die Hoffnungsbilder, die wir brauchen – 2500 Jahre später: ³*Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.* ⁴*Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden.* ⁵*Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt.* ⁶*Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.*

Sie merken, liebe Gemeindeglieder, uns Christinnen und Christen verbinden manche Pinselstriche dieser Hoffnungen des Volkes Israel auf Gott im heute gehörten Evangelium von den Weisen aus dem Morgenland mit Israel. Mit Jesus Christus ist das Licht aufgegangen, das Menschen aus allen Völkern veranlasst hat, sich auf den Weg zu machen. Mitten in der Finsternis ist mit dem Kind in der Krippe ein Licht aufgeleuchtet. In der Kunst wird unser heutiger Predigttext mit der Geschichte von den Weisen weiter verbunden: Kamele, Gold, Weihrauch, Könige, Hirten mit Söhnen und Töchtern auf ihren Armen, eine große Schar versammelt um das Kind in der Krippe.

Christen und Christinnen wollten mit ihren Erzählungen im Neuen Testament, in der Kunst des Mittelalters und mit den von uns heute noch gesungenen Liedern sich von dem Licht Gottes leiten lassen.

Für uns gilt wie damals für die Menschen in Jerusalem: ¹*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!* ²*Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*

Das Kind in der Krippe hat diese Worte aufgenommen und sagt uns direkt zu: *„Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!“*

In diesem Gottvertrauen können wir uns auch im Jahr 2017 *aufmachen und Licht werden*, liebe Gemeinde – selbst wenn uns immer wieder diese Worte über die Lippen kommen: *„Eigentlich geht es uns sogar sehr gut, aber ...“*

Jesus Christus hat uns zum Licht der Welt gemacht. Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Gottes Licht für uns gegen alle Abers.

Amen

¹ Jes 60,1–6; Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibelstelle/jes60,1-6/LUT17/>